

Leitfaden für eine geschlechtergerechte Sprache

Eine geschlechtergerechte Sprache ist ein effizientes Mittel zur Gleichstellung von Frauen und Männern und ein entscheidender Beitrag zur Erreichung von Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit an der Hochschule.

Die Sprache ist nicht nur unser wichtigstes Verständigungsmittel, sie prägt auch unser Bewusstsein. Daher ist die sprachliche Gleichbehandlung der Geschlechter für eine erfolgreiche Gleichstellung von unerlässlicher Bedeutung.

Der vorliegende Leitfaden gibt einen verständlichen Überblick darüber, wie Sie geschlechtergerecht und geschlechtersensibel formulieren können.

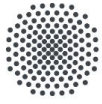
Vor allem bei geschriebenen Texten herrscht die weit verbreitete Praxis, die männliche Form eines Wortes als Sammelbezeichnung für beide Geschlechter zu verwenden („generisches Maskulinum“). Frauen sind damit sprachlich nicht sichtbar. Die Verwendung maskuliner Personenbezeichnungen für beide Geschlechter widerspricht der Forderung nach sprachlicher Gleichbehandlung.

Eine geschlechtergerechte Sprachverwendung macht es möglich, Frauen und Männer nicht nur in der direkten persönlichen Kommunikation, sondern auch in geschriebenen Texten aller Art gleichermaßen anzusprechen.

Geschlechtergerechte Sprache berücksichtigt Frauen und Männer gleichermaßen. Sie beruht auf zwei wesentlichen Prinzipien:

1. Sichtbarmachung
2. Symmetrie

Das **Prinzip Sichtbarmachung** verlangt, dass weibliche Personen immer als solche erkennbar sein sollen. Wo Frauen gemeint sind oder sein könnten, sollte keine generische Maskulinform verwendet werden.



Das **Symmetrie-Prinzip** verlangt, dass Frauen und Männer mit gleichen oder gleichwertigen sprachlichen Formen bezeichnet werden.

Der sprachliche Ausdruck hat sehr subtile und häufig gar nicht bewusste Wirkungen darauf, wie gedacht wird und letzten Endes auch darauf, wie gehandelt wird. Sprache ist daher ein effektives Mittel der Gleichstellung.

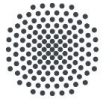
Sichtbarmachung des Geschlechts:

Aus einem Text muss klar ersichtlich sein, ob die handelnden Personen beziehungsweise das Zielpublikum Frauen oder Männer sind oder ob sich der Text an beide Geschlechter richtet. Im Singular ist das Geschlecht einer Person dann klar erkennbar, wenn ein Artikel vor die Personenbezeichnung gesetzt wird:

<i>die</i> Lehrende	<i>der</i> Lehrende
<i>die</i> Angestellte	<i>der</i> Angestellte
<i>eine</i> Studierende	<i>ein</i> Studierender

Im Plural ist häufig weder am Artikel noch an der Endung zu erkennen, ob es sich um Frauen oder Männer handelt. Durch Beifügen von Zusatzinformationen kann auch im Plural das jeweilige Geschlecht verdeutlicht werden:

die weiblichen Bewerbungen	die männlichen Bewerbungen
alle weiblichen Lehrenden	alle männlichen Lehrenden



Auch an weiblichen beziehungsweise männlichen Endsilben ist das Geschlecht erkennbar:

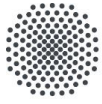
Dekanin	Dekan
Sekretärin	Sekretär
Doktorin	Doktor

Bezeichnungen für Funktionen, Institutionen und Kollektiv rücken die Einzelperson in den Hintergrund. Sie sind in bestimmten Fällen dennoch eine vertretbare Variante, um beiden Geschlechtern zumindest neutral zu begegnen.

neutral (Funktion/Amt)	weiblich/ männlich
das Rektorat	die Rektorin/ der Rektor
das Dekanat	die Dekanin/ der Dekan
die Personalvertretung	die Personalvertreterin/ der Personalvertreter
die Referatsleitung	die Referatsleiterin/ der Referatsleiter
die Lehrkraft	die Lehrerin/ der Lehrer

Symmetrie:

Durch die Nennung sowohl der weiblichen als auch der männlichen Form einer Personenbezeichnung werden Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen. Die Doppelnennung ist somit nicht nur eine eindeutige, sondern auch die gerechteste Form des Sichtbarmachens der Geschlechter in der Sprache.



Bei der vollständigen Paarform erfolgt die Verbindung der weiblichen mit der männlichen Form mittels Konjunktion (Bindewort):

- die Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- alle Bewerberinnen und Bewerber
- Frauen und Männer

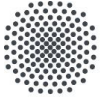
Geschlechtsneutrale Formulierungen beziehen sich zwar auf beide Geschlechter, sie machen jedoch weder Frauen noch Männer sprachlich sichtbar.

Grundsätzlich wird empfohlen, geschlechtsneutrale Formulierungen nur gemeinsam mit jenen Schreibweisen zu verwenden, die eine eindeutige Zuordnung zu einem Geschlecht, zu beiden Geschlechtern oder zu einer konkreten Person erlauben.

Für allgemein gehaltene Schriftstücke (Merkblätter, Formulare, usw.) und für wissenschaftliche Texte sind neutrale Formulierungen aus stilistischen Gründen und zur Verbesserung der Lesbarkeit durchaus geeignet.

Mit **geschlechtsneutralen Pluralwörtern** lassen sich komplizierte Satzbildungen vermeiden:

Neutral (Plural)	Weiblich / Männlich
die Studierenden	die/ der Studierende
die Lehrenden	die/ der Lehrende
die Institutsangehörigen	die/ der Institutsangehörige
die Universitätsbediensteten	die/ der Universitätsbedienstete



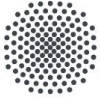
Regeln für eine geschlechtergerechte Sprache

Wenn Sie Frauen und Männer gleichwertig meinen und möchten, dass diese sich auch gleichermaßen angesprochen fühlen, müssen beide explizit genannt und angesprochen werden. Die Verwendung nur einer Form führt in der Praxis immer wieder zu unstimmgigen Aussagen und logischen Widersprüchen.

- Denken, sprechen und schreiben Sie ganz selbstverständlich für beide Geschlechter.
- Berücksichtigen Sie Frauen und Männer bereits bei der Planung und Konzeption von Berichten und Vorlesungen, Projekten, Formularen und Datenbanken.
- Zitieren Sie Expertinnen und Experten gleichermaßen und achten sie auch bei der Bildauswahl auf die Ausgewogenheit

Verwenden Sie:

- Vollständige Paarformen: *die Teilnehmerinnen und Teilnehmer*
- Verkürzte Paarformen: *Die Berufung einer Hochschulprofessorin / eines Hochschulprofessors*
- Geschlechtsspezifische Endsilben: *die Doktorandin, der Doktorand*
- Geschlechtstragende Bedeutungen: *die Fachfrau, der Fachmann*
- Geschlechtsneutrale Bedeutungen: *die Person, das Mitglied, die Bürokräft, die Lehrkraft, der Elternteil*
- Geschlechtsneutrale Mehrzahlbildungen: *die Studierenden, die Lehrenden, die Teilnehmenden, die Institutsangehörigen, die Hochschulmitglieder*
- Funktions-, Institutions- oder Kollektivbezeichnungen (anstatt der konkreten Person wird deren Funktion, Amt oder



Gruppenzugehörigkeit benannt): *das Institut, die Abteilung, das Projektteam, das Personal*

Beachten Sie:

- Das Sichtbarmachen von Frauen und Männern in der Sprache ist der Neutralisierung von Begriffen vorzuziehen
- Die Verwendung der neutralen Form nur dann wählen, wenn auch beide Geschlechter gemeint sind
- Die aktive Anrede von Frauen und Männern

Checkliste:

- Achte ich auf geschlechtergerechte Personenbezeichnungen?
- Verwende ich für Frauen weibliche Personenbezeichnungen?
- Formuliere ich Titel- und Funktionsbezeichnungen geschlechtergerecht?